



Hier entsteht bald die Rekonstruktion des Nordtors. Ute Röder von der NRW-Stiftung hat dafür einen Förderbescheid in Höhe von 150.000 Euro an den Verein für Freunde und Förderer des Stadtmuseums überreicht. FOTO REBECCA DORMELS

Fördermittel sichern Rekonstruktion des Nordtors im Römerpark

Bergkamen. Das Projekt nimmt langsam Form an: Der Bau des Nordtors im Römerpark beginnt bald. Dafür musste ein wichtiger Meilenstein in der Finanzierung geschafft werden.

Von Rebecca Dormels

Noch sieht man nur einen Haufen Erde im Römerpark in Bergkamen, ein Stück hinter der Holz-Erde-Mauer. Aber: „Im März rollen Bagger“, sagte Mark Schrader, der Museumsleiter. Das Ziel: Die Rekonstruktion des Nordtors.

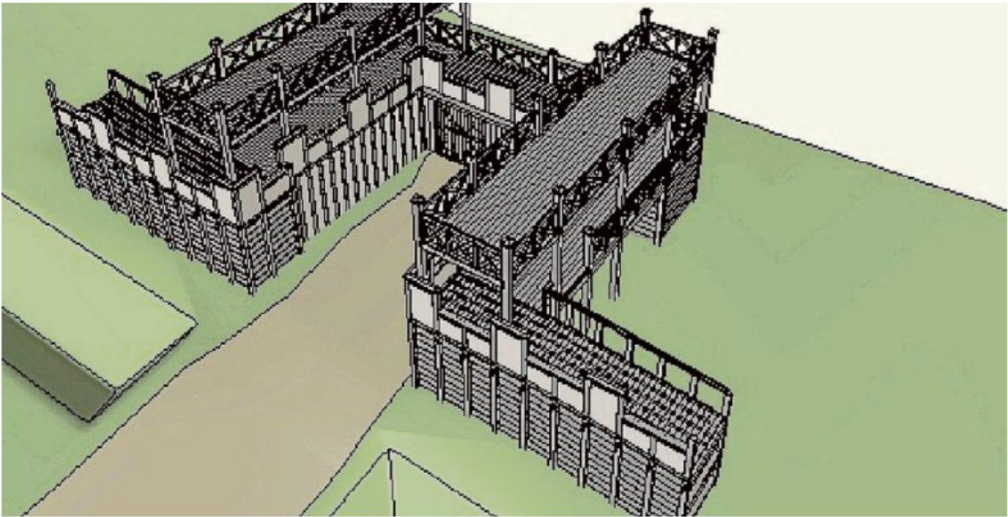
Den Wunsch, das Nordtor der Festungsmauer im Römerpark in Bergkamen nachzubauen, gibt es schon seit einigen Jahren. Der Prozess war aber langwierig, auch weil es ein langes Warten auf Genehmigungen gab. Geklärt werden musste auch erst die Finanzierung.

Dafür wurde jetzt ein wichtiger Baustein gesetzt: Die NRW-Stiftung fördert das Projekt mit bis zu 150.000 Euro. Ute Röder aus dem Stiftungsvorstand ist deshalb nach Bergkamen gekommen, um die Förderurkunde zu übergeben.

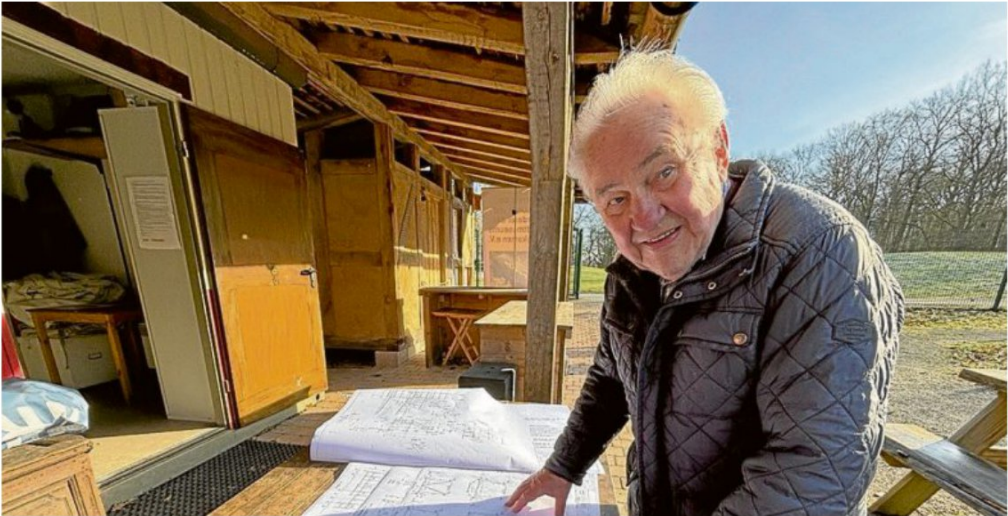
„Auch für uns ist das kein Pappenstiel“, sagte Röder. Wichtig war, dass alle Förderbedingungen erfüllt sind. Dazu gehört, dass alles ehrenamtlich geleistet wird. Beeindruckend sei für sie auch der hohe Eigenanteil, der aufgebracht wird. Steuer-gelder werden für das Projekt nicht genutzt, hatte Schrader schon im Vorfeld betont. Alles baut auf Spenden und Ehrenamtlichen auf.

Nordtor wird begehbar

Das Fördergeld geht direkt an den Verein für Freunde und Förderer des Stadtmuseums. Als langjähriger Vorsitzender des Vereins hatte sich Roland Schäfer sehr für die Sache engagiert. Nach seinem Tod Anfang Januar hat das jetzt Ex-GSW-Chef Jochen Baudrexel übernommen. „Bitter“ sei es, dass Schäfer die Übergabe des Förderbescheids nicht mehr miterle-



So soll das Nordtor einmal aussehen, wenn es fertig ist. FOTO STADT BERGKAMEN



Der Architekt Horst Hiddemann hat an den Plänen für das Nordtor gearbeitet. FOTO REBECCA DORMELS

ben konnte, so Baudrexel. Gebaut wird in einem Drei-Teile-Konzept. Im unteren Bereich entstehen Lager-räume sowie ein Treffpunkt für das Ehrenamt. Die Mitte ist für Besucher gedacht, die dort über den Wehrgang gehen können. Es soll also auch für Außenstehende begehbar und dadurch erlebbar gemacht werden. Oben in den Türmen ist Platz für Fledermäuse und Vögel. Die sind im Römerpark nämlich sehr präsent, wie Schrader erklärt.

Theoretisch könnte der Bau in zwei Jahren fertig sein. Aber vermutlich wird

es deutlich mehr Zeit brauchen, wie Schrader erklärt. Er sieht aber keinen Zeit-druck. „Jeder, der baut, weiß, dass es immer Ungewissenheiten und finanziellen Spielraum gibt.“ Deshalb ist

■ Die Saisoneroöffnung im Römerpark steht am ersten Maiwochenende (2./3.5.) von 11 bis 17 Uhr an

■ Ein Mittelalterfest gibt es Ende Juni (27./28.6.) von 11 bis 17 Uhr

auch noch nicht klar, ob das bisherige Geld ausreichen wird für den Bau.

Aber: „Die Handwerker sind schon heiß und wollen loslegen“, sagt der Museums-leiter. Das Nordtor soll ein

Veranstaltungen im Römerpark

■ Das Drusus Camp startet wieder im Juli (20.7. bis 24.7.) für alle interessierten Kinder

■ Zum achten Mal wird das internationales Römerfest Mitte September (19.9./20.9.) gefeiert

Gemeinschaftsprojekt werden. Zunächst stehen die Statik und große Bauelemente im Fokus, dafür werden Fachleute eingesetzt. Aber danach könne alles andere Schritt für Schritt ergänzt werden. Hier kommen dann die Hobby-Handwerker und Ehrenamtliche ins Spiel. Das Motto ist: „Wir bauen das Nordtor.“ Das alles kann sich also noch mehrere Jahre ziehen.

So authentisch wie möglich

Den Traum von der Rekonstruktion des Nordtors hatte eigentlich der Niederländer Kees Peterse. Er hatte auch schon die Holz-Erde-Mauer im Römerpark entworfen. Bevor er das nächste Projekt realisieren konnte, war Peterse gestorben. Sein Traum lebte aber weiter und wird jetzt umgesetzt.

Übernommen hat als Architekt Horst Hiddemann. Der erklärt die Schwierigkeit an dem Projekt. Peterse war es sehr wichtig gewesen, die Rekonstruktion so authentisch wie möglich zu halten. Das ist auch immer noch das Ziel. Allerdings musste Hiddemann eine Stahlkonstruktion einbauen – ein Material, das die Römer nicht verwendet haben.

Hiddemann erklärt: „Alles musste an das deutsche Bau-recht angepasst werden.“ Schließlich sollen die Menschen, die das Nordtor betreten, in Sicherheit sein. Damit man von außen die Stahlkonstruktion nicht sieht, plant Hiddemann geschlossene Wände. So sollen die Besucher trotzdem einen möglichst realitätsnahen Eindruck bekommen. Etwa acht Wochen saß er an den Plänen, sagt der Architekt.

Alle Beteiligten freuen sich, dass es jetzt endlich losgehen kann. Ein offizielles Richtfest soll laut Schrader in den nächsten anderthalb Jahren gefeiert werden.